

# Ultraschnelles Internet möglich

Deutsche Glasfaser plant Ausbau in Nenndorf / Geschwindigkeit bis ein Gigabit pro Sekunde in Aussicht

VON GUIDO SCHOLL

## **SAMTGEMEINDE NENNDORF.**

Für die Ankündigung, dass die Nordgemeinden und die Bad Nenndorfer Stadtteile Horsten, Riepen und Waltringhausen eine Voll-Glasfaserlösung für schnelleres Internet bekommen, hat Verwaltungschef Mike Schmidt positive Reaktionen erhalten. Doch einige entscheidende Fragen blieben offen. Wer erledigt den Ausbau? Was bedeutet Voll-Glasfaserlösung überhaupt? Wie sicher ist die Umsetzung? Und was kostet das Ganze?

Die letztgenannte Frage ist aus zweierlei Gründen interessant. Denn in der Vergangenheit hatte die Deutsche Telekom häufig auf kommunale Zuschüsse für den Internet-Ausbau bestanden. In diesem Fall soll indes keine der Kommunen zur Kasse gebeten

werden. Und auch die privaten Haushalte, die von dem Projekt profitieren, müssen für die Anschlüsse selbst – diese kosten 750 Euro – nichts bezahlen. Lediglich eine monatliche Gebühr fällt an, so wie es bei jedem Internetanschluss üblich ist.

Die Telekom erledigt den Ausbau auch gar nicht selbst, sondern eine Unternehmensgruppe namens Deutsche Glasfaser. Nach Auskunft von deren Pressesprecher, Dennis Slobodian, ist der Betrieb seit 2013 im Glasfaserausbau und als Internetanbieter aktiv und in den vergangenen Jahren zu einem Mittelständler angewachsen. Der Sitz befindet sich in Borken am Rande des Ruhrgebietes, weshalb der originäre Geschäftsbereich auch eher ins Bundesland Nordrhein-Westfalen fiel. Mittlerweile ist das Unternehmen aber bundesweit aktiv.

Die Technologie der Deutschen Glasfaser nennt sich „Fiber to the Home“ (FTTH), was als „Faser bis ins Heim“ zu übersetzen ist. Anders als bei anderen Ausbauvarianten werden Glasfaserkabel nicht nur bis zum letzten Verteilerkasten, sondern wirklich bis zum Hausanschluss verlegt. Auf der sogenannten letzten Meile zwischen Verteiler und Anschluss lägen sonst Kupferkabel, die bei der Datenübertragung deutlich weniger Kapazität hätten, so Slobodian.

Und deshalb bekommen die Kunden deutlich schnellere Internetzugänge als üblich. In Bad Nenndorf zum Beispiel, wo 2013 das sogenannte

VDSL (V steht für Vectoring) eingeführt wurde, sind bis zu 100 Megabit pro Sekunde möglich. Der langsamste FTTH-Anschluss leistet 300 Megabit pro Sekunde. Die Geschwindigkeit geht hinauf bis zu einem Gigabit.

➔ **Anders als bei anderen Ausbauvarianten werden Glasfaserkabel nicht nur bis zum letzten Verteilerkasten, sondern wirklich bis zum Hausanschluss verlegt.**

Slobodian zufolge ist die Grenze nach oben sogar weiter verschiebbar. Denn in Glasfaserkabeln werden Daten in Form von Lichtimpulsen übertragen.

„Grundsätzlich“, so der Unternehmenssprecher, „ist die Technologie sogar Terabit-fähig.“ Das sei momentan aber noch Zukunftsmusik.

Im Prinzip ist sich die Deutsche Glasfaser mit den Nenndorfer Nordgemeinden und

den drei Stadtteilen Bad Nenndorfs über eine Kooperation einig. Eine Anforderung muss aber noch erfüllt werden: 40 Prozent der Haushalte müssen Verträge mit dem Anbieter abschließen, die für zwei Jahre gelten. Denn bezahlt wird der Ausbau allein von Deutsche Glasfaser. Und die muss die Investition refinanzieren. Dazu werde es eine intensive Vertriebskampagne geben, so Slobodian. Klappt alles, dann wird Nenndorf die erste FTTH-Region im Landkreis.

Wann der Ausbau genau startet, ist daher momentan noch offen. Liegen die Kabel erst im Boden, können aber auch andere Anbieter sie quasi mieten und dann ebenfalls Verträge mit hiesigen Kunden abschließen. Preislich liegt Deutsche Glasfaser nach Slobodians Worten nicht über dem, was die Konkurrenz verlangt.